

Henne berichtet ferner, dass 1656 die Kirche „ganz dach- und fachlos gewesen und aus Erträgen einer hierorts und in der Nachbarschaft abgehaltenen obrigkeitlicherseits empfohlenen Collekte, zu welcher auch des heiligen Römischen Reiches Stadt Nordhausen in rühmenswerter Weise beigetragen habe, wiederhergestellt worden sei, so dass sie nun ohne Verhinderung ihren Gottesdienst verrichten könnten. Genannter Pfarrer hatte auch zu unterschiedlichen Malen mit seinen Pfarrkindern wegen „Auferbauung eines Singe-Chors und Comparierung eines Positivleins Unterredung gepflogen“, es war aber allezeit der Kirche Unvermögen vorgeschätzt worden. 1661 wurde dies Werk in Angriff genommen und mit Hilfe einer Collekte vollendet. Bei der grossen Plünderung 1637 hatten die Soldaten auch den Abendmahlskelch weggenommen; man musste sich mit einem zinnern begnügen, bis es 1672 den Bemühungen des Pfarrers Henne gelang, einen silbernen vergoldeten durch freiwillige Spenden, wozu auch der Rat 20 Thaler beisteuerte, zu schaffen. — Noch einmal überblicken wir den Stand der Dinge und lassen uns darüber durch einen Ratsbericht belehren, in welchem es heisst: „Wolt Gott, daß es zu erhalten wehre, daß unser Städtlein unde felder in augenschein gezogen werden, würde man vielmehr erfahren, den wir zu vielen mahlen geklagt, den niemanne, so vor 3 Jahren unsere Zustände in unde außerhalb gesehen, unde seither nit hier gewesen, glauben kann, daß es so gahr mit uns ist, sinde ihrer etwa noch drey, so noch ein wenig vermögens sein, auch frembden Leuten, so durchreisen, offte die augen übergehn, welches alles, ein Jeder in seinem Stande, alhier leider erfahren thut, den kein Geistlicher kan und will mehr bey uns bleiben, von dreyen ist es kommen bis uff einen, dem Gott alles guedes geben wolle, so doch lieber von dannen, den alhier were, Kein Schuldiener kann auch mehr unterhalten werden, die im Rathstande, derer noch wenige, müßen sich teils mit dem schauben (Schiebe) Karren nehren, fallet ihnen schwer vor, Weib unde Kind damit zu versorgen, sehn sich auch nach dem Lande umb, die Bürgerschaft ist schon die Hälfte davon, Ihr viel, die besten Leute mit, stehen auch, daß Gott weis, zu wandern in Bereitschaft, die sonst ihre Nahrung wohl gehabt, sehen jetzt aus wie die schemen (Schatten), das man uns arme Sömmerische an der Gestalt unde Kleidung vor anderen wohl kennen mag, in  $\frac{1}{4}$  Jahre unde darüber ist kein noß (Tier) alhier geschlacht, kleigen (desgl.) Covent ist unser bester Trunk, wegen des lieben Brotes tragen die Leute solche Lasten von Getreide nach Erfurt, daß sie krank und höckerig werden, in summa, was wir armen leute zeithero das Kriegswesen ausgestanden unde noch erleiden, ist landkundig und nit zu erzählen, wirde fast kein Soldat sein, der unser nit gestossen, man soll auch von uns weit in fernen Landen zu sagen wissen, was vor quartier zu Sömmern gewesen, die quellen sinde nuhmehr, Gott erbarm es, verstopffet, Gott wolle sie wieder öffnen“.

Vor dem Kriege befanden sich 310 Häuser in Sömmerda, wovon 1639 noch 130 bewohnt wurden, „incl. die pfarr, schul und andere gemeine Häuser“, 110 waren „gäntzlich unbewohnt und fast alle zeriffen und zerschmiffen“, ferner zählte man noch 70 Hofstätten, „so theils durchs Feuer, theils von Soldaten, ihren eigenthumbs herren und anderen eigennützigem und boshaftigen leuten ruiniert und gar zu grunde gegangen sind“.